



△ Der Kühlwagen ist die neueste Errungenschaft von Lisa (27) und Sebastian (36) Leithner. Seit 2018 vermarkten die beiden das Fleisch ihrer Mastfärsen direkt. Ihren Betrieb im Landkreis Bamberg führen sie erst seit 2014 auf Erbpachtbasis (siehe Reportage rechts).

Zurück in den Vollerwerb

Immer mehr Bauernhöfe in Süddeutschland gehen in den Nebenerwerb oder geben ganz auf. Aber es geht auch andersherum. Wir haben drei Betriebe besucht, die in den Haupterwerb zurückkehren.

Wer steigt heutzutage noch in die Landwirtschaft ein? Und wer geht noch vom Nebenerwerb in den Vollerwerb? Diese Frage stellen sich immer wieder Landwirte, die keine Zukunft mehr für ihren Betrieb sehen. Ausschlaggebend dafür sind neben wirtschaftlichen Problemen auch die Verschärfungen der Umwelt- und Tierwohlauflagen und die Dauerkritik der Medien.

Die Zahlen aus dem Agrarbericht 2019 spiegeln das Bild wieder. So schließen jährlich 1,4 % der Betriebe in Deutschland ihre Tore. Häufig davon betroffen sind Nebenerwerbsbetriebe.

Höfe, die den Schritt zurück in den Haupterwerb wagen, sind selten – aber

es gibt sie. Unsere Beispielbetriebe haben vor allem einen Punkt gemeinsam: Sie sind mutig und lassen sich nicht von anderen in ihre Ziele hineinreden.

INDIVIDUELLES KONZEPT

Ein wichtiges Erfolgskriterium für die Wiedereinsteiger ist ein individuelles Konzept, das zum Betriebsleiter und jeweiligen Hof passt. Außerdem profitieren sie von Erfahrungen, die sie in ihren Arbeitsstellen außerhalb der Landwirtschaft sammelten. Ein weiteres Merkmal, das diese Betriebe auszeichnet: Die Familien stehen hinter den Betriebsleitern. Lesen Sie, wie die Unternehmer ihre Höfe in die Zukunft führen.

@sophia.philipp@topagr.com

SCHNELL GELESEN

Der schlechten Stimmung zum Trotz gibt es Unternehmer, die sich einen Betrieb im Vollerwerb aufbauen.

Sebastian Leithner hat seinen Traum vom eigenen Hof verwirklicht, bewirtschaftet 100 ha und mästet Färsen.

Michael Steinmaßl hat den elterlichen Milchviehbetrieb mit 10 ha zu einem Bio-gemüsebaubetrieb mit Mutterkuhhaltung umgebaut.

Barbara und Walter Rauh haben ihre Arbeitsstellen gekündigt, ihren Kuhstall reaktiviert und halten heute 25 Biomilchkühe im Haupterwerb.

REPORTAGE

„Endlich ein eigener Hof“

Obwohl er nicht vom Hof kommt, hatte Sebastian Leithner schon als Kind den Traum vom eigenen Betrieb. Auf seinem Pachtbetrieb geht es nun Schritt für Schritt in Richtung Haupterwerb.

Das Ziel war schon immer klar: Sebastian Leithner will einen eigenen Betrieb führen. Schon als Schulabgänger schaltete er eine Anzeige: Hof gesucht.

Als Schulkind war er in seiner Freizeit fast immer auf dem Acker. Der Sohn von Nicht-Landwirten pflügte, säte und erntete auf Bauernhöfen in seiner Nachbarschaft. „Da wird Mais gesät, da will ich sein“, erinnert er sich an seinen Leitsatz.

UNGEBROCHENE LEIDENSCHAFT

Die Leidenschaft für den Ackerbau ist seitdem ungebrochen. Jahrelang hilft er auf Betrieben, lernt den Umgang mit Maschinen und Technik und sieht verschiedene Bewirtschaftungsarten. Hauptberuflich hat Leithner eine Lehre als Garten- und Landschaftsbauer absolviert und arbeitet als Vorarbeiter in einem GaLaBau-Unternehmen.

Weil sein Wissensdurst immens ist, absolviert der Oberfranke nebenher über das Bildungsprogramm Landwirt-

schaft eine landwirtschaftliche Lehre. Sechs Jahre später sattelt er den Landwirtschaftsmeister drauf. „Meine Mitschüler und Berufskollegen haben über mich und meine 15 ha, die ich damals bewirtschaftete, gelächelt“, blickt Leithner zurück. Die Flächen pachtete er von einem Aufgabebetrieb und kaufte sich eigene Maschinen.

EIN EIGENER HOF

„Du kennst mich nicht, aber ich dich.“ Mit diesem Anruf verändert sich für Leithner einiges. Ein lediger Landwirt und Hofbesitzer aus dem Landkreis Bamberg ist auf den Meisterabsolventen aufmerksam geworden.

„Ich habe mir den 50 ha-Betrieb angeschaut und die Buchführung durchgerechnet“, erzählt er von seinem ersten Treffen. Dann hing alles von seiner Frau Lisa ab.

„Mir fiel ein Stein vom Herzen, als sie gesagt hat, dass sie sich ein Leben auf dem ehemaligen Milchviehbetrieb in Ortsrandlage vorstellen kann.“ Sie

STECKBRIEF

Familie: Betriebsleiter Sebastian (36), Ehefrau Lisa Leithner (27), Fabian (4)

Ort: Zapfendorf, Lkr. Bamberg

Betriebszweige: Ackerbau, Färsenmast mit Direktvermarktung

Fläche: 100 ha

pachten den Betrieb auf Erbpacht, steigen in die Färsenmast ein. Inzwischen bewirtschaften sie 100 ha. Sebastian Leithner arbeitet weiterhin im GaLaBau, auch weil sein Verpächter ihn noch kräftig unterstützt. Doch sein Ziel bleibt der Haupterwerb.

2018 ist das Ehepaar deshalb in die Direktvermarktung von Rindfleisch eingestiegen. Mit der höheren Wertschöpfung wollen sie irgendwann ein Einkommen erzielen, von dem sie leben können. *Sophia Philipp*

REPORTAGE

10 ha Verantwortung

Michael Steinmaßl krepelt den elterlichen Milchviehbetrieb komplett um. Er baut Gemüse an, vermarktet es direkt – und führt den Hof in den Vollerwerb.

Die 3 000-Seelen-Gemeinde Kirchanschörling kann seit kurzem mit einer Unverpackttheke aufwarten. Verantwortlich für den frischen Wind im Landkreis Traunstein ist der „Bio Michi“, wie der Gemüsebauer Steinmaßl sich selbst und seinen Bioladen genannt hat. „Die Kunden fahren 15 Kilometer zu unserem Laden“, beschreibt er sein Einzugsgebiet. Ihnen bietet der landwirtschaftliche Unternehmer eine breite Palette von betriebseigenem Gemüse.

KLARES ZIEL

Für Michael Steinmaßl ist schon immer klar, wohin es mit dem elterlichen Landwirtschaftsbetrieb geht: „Ich will unseren Nebenerwerbsbetrieb wieder zum Vollerwerb machen. Das war meine große Vision.“

Mit 18 Jahren beginnt er auf kleinster Fläche Gemüse anzubauen. Bald erntet der gelernte Zierpflanzengärtner mehr als seine Familie selbst essen kann – und mietet einen Laden in der nahen



△ Auf den Flächen von Michael Steinmaßl wachsen bis zu 40 verschiedene Gemüsesorten. Im Folienhaus erntet er frischen Mangold für seinen Bioladen.